

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**D. Frantz Julii Lützens Königl. Dän. Consistorial-Raths/
Hoff-Predigers und Theol. P.P. bey der Ritter-Academie in
Copenhagen Collegium Biblicum Secundum Locos
Theologicos Adornatum.**

Lützens, Franz Julius

Copenhagen, 1726

VD18 12829048

Vorwort

urn:nbn:de:gbv:45:1-17389



J. N. J. U.

An den Christlichen Gott und die Heil. Bibel
von Herzen liebenden Leser.

Es ist nicht ohne sonderbare Fügung Gottes geschehen/das ich mit dem Hochgelahrten / nunmehr seligen Verfasser dieser gegenwärtigen Schrift/ als derselbige noch zu Eöln an der Spree in Kirchen-Diensten gestanden/ in Bekandtschaft und Brieff-Wechsel gerathen. Denn nachdem ich bey Gelegenheit der von mir in den Druck gegebenen Exegeseon über die Epistolas Paulinas & Catholicas der beyden Welt-berühmten Theologen, Dorschæi und Schomeri, in unterschiedenen Præfationibus, von der hohen Nothwendigkeit des Studii Biblici, wie nicht weniger von der Art und Beschaffenheit desselben / etwas weitläufftiger zu schreiben angefangen/ nahm der Bibel-begierige Theologus, D. Lütke/ so fort bereits A. 1700. Gelegenheit / mich durch ein freundliches Zuschreiben zu einem Brieff-Wechsel in dieser Materie zu invitiren. Welches / weil es mir sehr angenehm gewesen / nach der Hand/ bis in seinen seligen Todt durch mehr denn hundert Zuschreiben/ zu beyder Nutzen continuiret worden. Nachdem derselbe in dem Jahr 1704. von Ihro Königl. Majestät in Dänemarc nach Copenhagen beruffen worden / zog er um meiner willen/ wie er selbst schriebe/ durch Rostock / und musste da acht bis zehn Tage/ wegen des abzugehenden Schiffes / verweilen. Unter dieser Zeit kamen wir täglich nicht ein/ sondern mehrmahlen zusammen. Unsere Discourse waren meistens Biblisch. Er erforschte in diesem und jenem meine Meynung/ ich hingegen in andern Sachen die seinige. Er trug zu dem Ende immer ein kleines Neues Testament bey sich / und so bald ein dubium vorfiel / wischete er mit demselbigen hervor. Wann ein Theologus in meiner Gegenwart ihn zu sprechen sich melden ließ / fragte er mich so fort / wann der Diener hinweggieng: ob er auch gerne aus der Bibel discourirte ? So war ihm die Bibel gleichsam an das

XX

Herz



Herg gebacken / und waren seine Gespräche nichts anders als Biblische Gespräche. Nachdem er in Copenhagen angelanget / und seine Theologische Profession bey der Königl. Ritter: Academie angetreten / war so fort seine einige Sorge / daß er die liebe Bibel in die jungen Leute bringen möchte / und gestehet er in einigen an mich abgelassenen Schreiben / daß meine Auffmunterung ihm hierzu ein Stachel gewesen. Er hat demnach mit seinen Ritter: Academicis diejenigen Dicta abgehandelt / worinnen Theologia Moralis begriffen / mit andern Academicis aber / welche ihn selbst darumb gebeten hatten / die ganze Theologie tractiret. Ich nehme in diesem Collegio vor / schreibet er in einer Epistel an mich / die aber kein Datum hat / in einem ieden Loco zuerst eines / zwey oder mehr dicta Biblica, und erkläre dieselbige nach allen ihren Umständen. Was dann hieraus kommet / ist ipsissima nostra Thesis. Daneben aber werden andere Sprüche der Schrift / (so es Noth thut / dieses oder jenes auszuführen / sonderlich einer apparenten Contradiction fürzubeugen /) mit eingemenget. Zum andern gebe ich mehr dicta Biblica an die Hand / die von eben der Wahrheit handeln / und drittens thue ich hinzu / welche bewährte Autores von der Sache nachgelesen werden können. Dem ich dann noch vierdtens Antithesin, doch kurz / beysüße / und insgemein auff unsere bekandte / und fast in allen Händen seyende Scripta Theologica hinweise / woselbst man die Contradicenten genennet und angeführet finden könne. So hat demnach dieser Theologus bald anfangs seiner Lectionen mir sein Propos, und die Ordnung / derer er sich bedienen wolte / klar genug eröffnet. Welches alles dann mit demjenigen / das iezo in dem Druck zum Vorschein kommet / genau übereinstimmet. Er hat auch mir nach der Hand unterschiedene Specimina, so wohl in hundert Bogen bestehen mögen / zugeschicket / und mein Judicium verlanget. Ich habe wahrhafftig darinnen ersehen / einen unvergleichlichen Fleiß in Lesung

sung

sung bewährter und unverdächtiger Theologorum, ein scharfsinniges und recht Theologisches Judicium in Abhandlung der Sache selbst/ eine bewegliche und wohlstandige Application auff die daraus gezogene Lehren/ eine Herz-bewegende Kraft die Wahrheit des Lesers Verstand zu insinuiren/ und endlich eine in allen Stücken hervorleuchtende Application auff die Früchte des Christenthums / welche aus der Tractation zu schöpfen waren. Diese schöne und rare Documenta leuchten/ so zu reden/ Sonnen-klar aus der Abhandlung selbst hervor/ welches verhoffentlich kein Mensch/ der dieses Werk lesen wird/ wird in Abrede seyn können. Zwar habe ich nicht alles gesehen/ wie vieler aber mir davon communiciret/ habe ich vorher gemeldet. Und wie kan ich zweiffeln/ daß das übrige diesem conform seyn werde/ indem gleichsam aus allen Zeilen eine sonderbare Liebe zur Wahrheit/ und ein herglicher Eyffer wider alle schädliche und höchstverderbliche Neulichkeiten dieselbe zu vertheidigen hervor blicket. Es wird die Lesung dieses Grund-schönen Wercks davon ohne meine weitere Erinnerung zeugen können. Wie höchst-nothwendig es aber sey/ daß dieses Werk auch andern zum besten an das Tageslicht komme/ wird wohl eine iede aufrichtige Seele/ wann sie den Zustand unserer Kirchen mit genaueren Augen anschauet/ und mit unparthenischem Christlichen Judicio erweget/ von selbst gestehen müssen. Zwar ist das Biblische Studium bey etlich- und zwanzig Jahren in grosses Aufnehmen gekommen. Ein ieder hat sich bemühet in der Schrift nach Christi Befehl zu forschen/ und den Verstand der H. Bibel dem Leser besser und gründlicher/ als zuvorhin jemahls geschehen/ vorzutragen. Es wird auch solches durch Gottes Gnade noch täglich fortgeföhret/ so/ daß der gelehrte und in denen Grund-Sprachen höchst-erfahrne Polyhistor Wagenseil eben hieraus die Göttlichkeit der H. Bibel/ als aus einem ohnfehlbarem Grunde/ schliesset/ indem alle andere Bücher/ sie mögen einen so scharfsinnigen Geist in sich haben/ wie sie immer wollen/ doch wann sie ein-oder auch vielmahl mit Glossen und Explicationen von gelehrten Ingeniis versehen worden/ erliegen bleiben und ihrer gleichsam vergessen wird. Nur allein die H. Bibel hat eine unerfättliche Begierde in sich/ daß man auf tausenderley Art dero wahren Verstand zu erforschen nimmermehr ermüdet wird. Dessen un-erachtet/ gleichwie alle Sachen/ auch die allerbesten/ durch die Zeit und



neugierigen Ingenia in eine Verderbung gerathen können / also gehet es auch / wann wir die Augen auffthun / und die Wahrheit sagen wollen / dem sonsten so theuren und hochbelobten Studio Biblico. Es haben sich so gleich zu Anfange die fanatische Geister hineingemischet / und den Unterscheid unter dem Buchstaben und Geist gemacht / und die gemeinen Auslegungen / als nur literal und buchstäblich / traduciret / und hat diese Art und Gattung den / Sinn des Geistes in der H. Schrift zu eröffnen / und dadurch den Geist / welcher der Anfang und das Ende aller Interpretation seyn mußte / denen Leuten einzuflossen / allein attendiret werden müssen. Es ist zwar diese Fantasterey von rechtschaffenen Theologis bald genug wahr genommen / und Gottes-gelehrte Gemüther dafür gewarnet worden; dessen unerachtet blieben die eingedruckten Semina dieser dem Gemüthe einmahl beygebrachten so fromm und geistreich-scheinenden Erklärungen in vieler Herzen dermassen fest besitzen / daß man dieselbige gesucht auff allerhand Weise und Wege bis auff gegenwärtige Stunde zu entschuldigen. Wie fern unser theurer Herr D. Lütke von diesen Sectirern entlegen / geben alle und iede seine Schrift-Erklärungen hell und heiter an den Tag. Es ist alles aus dem Buchstaben / den der Geist, und nichts anders / den wahren Verstand der Bibel zu erforschen / in die Feder dictiret hat, als aus dem einigen principio des Verstandes / und aus dem Zusammenhang derer Umstände hergenommen / und daraus der Sinn des Geistes / nicht aber aus der innerlichen unbuchstäblichen Bezeugung des Geistes / welches nach Lutheri Zeugniß nichts anders / als der leibhaftige Teuffel selbst seyn kan / hergenommen. Man lese seine Betrachtungen / und führe sich zu Gemüthe seine schriftmäßige / und zu dem wahren göttlichen Verstand enig und allein abzielende Gedanken / so wird man die Wahrheit dessen / was ich sage / Sonnen-klar befinden. Summa alle Abhandlung ist so beschaffen / daß sie das Herz eines Gottfürchtenden Lesers nicht anders kan / als bewegen / und zum Beyfall gleichsam nöthigen und zwingen. Ich beruffe mich pur auff die unpassionirte Lesung. Was aber für Nutzen dahero in unserer Kirchen erwachsen könne / lasse ich einen ieden Gott-liebenden und Lehr-begierigen Leser urtheilen. Wer in unserer Kirchen in solchen Officiis durch Gottes Fügung sitzet / daß er diejenige / die in das heilige Ministerium zu kommen verlangen / was sie auff

Schu:

Schulen für Wissenschaft in Theologischen Sachen erlanget/ examini-
 ren muß/ der wird Sonnen - klar wahrnehmen können/ was bey ach!
 sehr vielen/ die sich doch mehrmahls grosse Wissenschaften einbilden/ für
 ein trauriger Mangel sich befinde. Da von einem Glaubens - Articul
 gefragt wird/ so ist die Lehre von demselben mit der H. Schrift zu be-
 stärken. Da solten nun solche Candidati sich zu allerförderst darauff
 legen/ daß sie die auserlesensten Dicta, worinnen die ganze Sache/ wo-
 von gefragt wird/ oder doch das meiste enthalten/ beybringen und da-
 mit ihren Grund nachdrücklich entdecken könnten. Wie mancher besin-
 net sich eine gute Weile auff ein Dictum, und bringet doch endlich nur
 eines herbey/ welches etwas wenigens von der Sache selbst in sich be-
 greiffet? Ein rechtichaffener und ungefärbter Theologiae Studiosus
 sollte mehr/ als in allen andern Sachen/ fertig seyn/ die Haupt - Dicta,
 die entweder den ganzen Articul, von welchem die Frage ist/ oder doch
 die meisten und fürnehmsten Sachen begreifen/ gleichsam in numerato
 zu haben/ und ohne einigen Anstoß beyzubringen. O! was für ein
 Mangel findet sich hierinnen bey vielen/ und/ ach! wolte GOTT/ nicht
 bey denen meisten! Ich frage aber diejenigen/ die denen Examinibus für-
 gesetzt sind/ wenn endlich ein Spruch H. Schrift beygebracht wird/
 und man den Candidatum befraget/ wie diese oder jene Worte/ die doch
 mehrmahls sehr schlecht und einfältig scheinen/ zu verstehen? wie wenig
 oder nichts kan meistens geantwortet werden? Gar nicht will ich
 sagen von denen philologischen/ oder exegetischen Subtilitäten und
 Streitigkeiten/ die man nicht einmahl in solchen Examinibus præteni-
 ret/ sondern von dem blossen einfältigen Verstande und von der Folge/
 die aus dem Spruch auff den Glaubens - Articul, davon man fraget/
 gemacht werden muß. Was ist wohl einem künftigen Prediger zu
 wissen mehr nöthig? Indem ohne diese Wissenschaft die Erkenntnis
 göttlicher Sachen nicht nur eine imagere/ sondern gar keine Wissenschaft
 zu nennen. Denn die Geheimnisse wissen/ und das Fundament nicht
 wissen/ welches die Offenbarung an die Hand giebet/ ist so viel/ als nichts
 wissen. Wie leicht aber/ wie solid und gründlich werden in des seligen
 D. Lütkens Ausarbeitung die fürnehmsten Grund - Stellen der Heil.
 Schrift fürgestellt? Ein Kind kan es gleichsam fassen/ und ein mittel-
 mäßig Verständiger kan es leichtlich behalten. Ich verachte ander für-
 nehmen



nehmen Theologorum hierinnen gefertigte Arbeit gar nicht. Gott hat in manchen grosse Gaben geleyet/ ich lasse aber Verständige judiciren/ ob nicht an der Klarheit und Deutlichkeit die Sache zu proponiren; an der Anmuthigkeit/ dieselbige in das Herz zu insinuiren; an der Krafft/ das Gemüth zum Beyfall zu bewegen/ diese Arbeit sehr viele übertrefse. Sie ist von vielen fürtrefflichen Theologis, vornemlich auff der Königl: chen Dänischen weltberühmten Universität Copenhagen/ dero Zeugnisse in meinen Händen sind/ hoch æstimiret und geschâzet worden. Sie wird noch von vielen mehren/ wenn das Werck selbst an das Tageslicht kommen wird/ herzlich hochgehalten und geliebet werden. Die hinterlassene Erben des lieben Mannes/ die ihres seligen Vaters Ehre und Ruhm/ aus Kindlicher Pflicht zu befördern schuldig sind, haben solche dem gemeinen Besten nicht mißgönnen wollen. Es wäre wohl von Herzen zu wünschen/ daß der selige Lehrer die fundamentale Ausführung derjenigen Stellen der H. Schrift/ welche die Glaubens- Lehren in sich begreifen/ hätte zu Ende bringen können/ wie er denn eine grosse Begierde dazu gehabt hat; Wenn aber der weise Gott/ der unser Leben in seiner Hand hat/ und dasselbe nach seinem Rath und Willen regiret/ ihm gar zeitlich des Leibes- Schwachheiten zugesicket/ daß er nicht allezeit so/ wie und wohin ihn sonst seine gottselige Begierde geführet/ Hand anlegen und arbeiten können/ endlich auch gar/ ehe das Werck zur Vollkommenheit gebracht/ ihm den Lebens- Faden abgerissen/ und seinen getreuen Knecht in sein ewiges Freuden-Leben verleset/ so ist geschehen/ daß einige Schrift- Stellen in dem corpore doctrinæ Christianæ übrig geblieben/ derer Abhandlung nicht fertiget/ auch so gar die lest abgehandelte Stelle vor dero vollkommenen Erörterung abgebrochen werden müssen: Denn es hatte der selige Lehrer den Gebrauch/ daß er bey seiner Arbeit nicht seinem eigenen Sinn und Ingenio getrauet/ vielweniger sich mit allem Fleiß auff die Neulichkeiten geleyet; Wie denn gar viel unter uns Deutschen in denen Gedancken stehen/ unsere Vorfahren seyn schlechte einfältige Theologi gewesen/ die den Saft und innern Kern der Schrift nicht genugsam auszuforschen gewußt; Wer hierinnen etwas recht galantes/ wie sie reden/ und nicht pedantisch schreiben wolte/ der müsse die neuen Franzosen/ Engel- und Holländer fleißig lesen und zu Rathe ziehen/ auch solche mit Hindansetzung

zung



hung der redlichen Teutschen auff allen Blättern allegiren ; Da doch die Verständigen unter allen dreyen Nationen über diese Einfalt selbst lachen/ und wohl wissen/ daß GOTT in allerley Volck habe/ die ihn fürchten und recht thun/ und wer die Schrift recht forschet/ ihm lieb und angenehm sey. Unser redlicher D. Lütke gieng teutsch und redlich heraus/ und sagte bey allen Schrift: Stellen/ mit welchen Theologis er seine Schrift: Gedancken communiciret habe/ damit er nicht schiene ein Neuling zu seyn/ und dem Låsterer ins Urtheil fallen möchte. Und weil diese Nachschlagung Zeit und Mühe erfoderte/ und aber seiner letzten Jahre Zustand ihm alle seine Arbeit sehr schwer/ endlich gar unmöglich machte/ istts geschehen/ daß einige Schrift: Stellen zurücke geblieben/ die letzte auch nicht zu vollkommenen Stand gekommen. Es kam zwar in Berathschlagung/ ob nicht der Mangel von einem andern Theologo ersetzt werden möchte. Ich gestehe aber vor meine Person/ daß ich zu dergleichen Fürnehmen niemahls rathen oder einwilligen können. Die Ingenia sind vielerley/ und kan sich unter hunderten nicht einer nach dem andern richten/ und wenn denn so ein grosser Unterscheid der Schreib: Art heraus kömmt/ wird die Lesung nur beschwerlich und verdrießlich gemacht. Wie so ein wunderbarer Unterscheid in dergleichen Fällen gemeinlich sich hervor thue/ daß man einen Eckel darüber bekommen möchte/ vermeyne ich/ könne man nur die Erfahrung bezeugen lassen. Es wird die Lütkeische Arbeit dessen ohngeachtet rechtschaffenen Bibels: Kindern nicht weniger lieb und angenehm seyn/ als wenn ein anderer nur über einen oder andern Spruch gute Gedancken herausgiebt/ da man allhie bey nahe des ganzen oder doch grösten Theils des corporis Biblici fundamenta vor Augen siehet. Es haben bereits die paar Betrachtungen über gewisse Stellen der Schrift/ die der sel. Mann vor vielen Jahren heraus gegeben/ so wohl von denen damahls hochberühmten Theologen der Dänischen Universität/ als anderswo/ da sie hingebraucht worden/ solchen Beyfall und allgemeine Estime erhalten/ daß man daraus leichtlich schliessen kan/ daß die ieszige grosse Menge vielmehr Liebe und Begierde zu lesen allenthalben erwecken werde. Was will ich bey diesem allen mehr wünschen/ als das viele tausend Studiosi den Grund ihrer Wissenschaft von Erkänntniß derer göttlichen Geheimnissen daraus

daraus



Vorrede.

daraus fassen/und damit ihre künfftige Kirchen und Gemeinden reichlich erbauen mögen. Gott aber gebe seine Gnade/das der Reichthum seiner Weisheit sich je mehr und mehr ausbreite/ und die Herzen der studirenden Jugend einnehme/ damit sie erkennen/ was es sey/ GOTT und sein Wort wissen/ und andere darinnen gründlich erbauen können. Der wolle auch den seligen Autorem in der himmlischen Freude davor ewiglich ergötzen/ und andere rechtschaffene Lehrer der Kirchen zu gleichem Fleiß/ die liebe Bibel in die Jugend zu bringen/ anfrischen/ damit sein Nahme allenthalben verherrlichtet/ und seine Ehre je mehr und mehr ausgebreitet werde. Rostock den 14. Januarii Anno 1715.

Johann Secht / D.

Professor, Consistorial - Rath und Superintendens,
auch der Universität daselbst Senior.



Vorbe-

§. 7. Ob aber auch die Menschen v. sich solches natürlichen Erkenntnisses recht gebrauchen, so machet sie doch solches nicht selig, Joh. XVII, 3. ob es wohl ihnen sonst sehr nützlich ist. Hieraus folget denn, daß Atheisten 1.) im genauen (q) Verstande, die 2.) nicht glauben, daß ein Gott sey, von Natur 3.) nicht gefunden werden.

Mehr Sprüche der heiligen Schrift

sind Act. XVII, 22. (man besehe Seb. Schmid. Colleg. Bibl. poster. p. 24. ff.) Job. XII, 7. 8. 9. Pl. XIX, 2. 3. Act. XIV, 16. (Calovii Tom. II. p. 66. ff. mag auch hierüber nachgelesen werden.)

Folgende Autores

mögen hievon weiter nachgesehen werden: Wagneri Examen Atheismi speculativi. D. Scherzer in Brev. Hülsemann. p. 86. & ff. Gerhard. LL. Theol. Exegeſi loc. 2. c. 4. §. 60. & ff. Calovii System. Theolog. Tom. II. c. I. p. 25. ff. ingleichen Ejusdem Theolog. Apost. Romana, Orac. XI. p. 34. ff.

Irrig lehren hier sonderlich

die Socinianer, welche das natürliche Erkenntniß Gottes läugnen, so wohl das anerschaffene, als Faustus Socinus, Biblioth. Frat. Polon. Tom. I. p. 537. als auch das aus der Betrachtung der Geschöpfe erlangte, eben daselbst p. 538. Dieser irrigen Meynung pflichten auch bey Ostorodus und andere mehr.



Ander Spruch

Von dem geoffenbahrten Erkenntniß Gottes.

Tit. I, I.

Paulus ein Knecht Gottes / aber ein Apostel Jesu Christi / nach dem Glauben der Auserwehnten Gottes / und der Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit.

§. I.

(q) *Atheus secundum quid ille dicitur, qui non habet Christum, Sc. Ephes. II, 12. Hic est atheus re, quaritur vero de atheis mente & professione.*

